

Görlitz hat sein erstes Wächterhaus

Ein simples Prinzip: Junge Leute dürfen das Gebäude Postplatz 6 kostenlos nutzen und bewahren es dadurch vor dem Verfall.

Von Ingo Kramer

52.GOERLITZ@DD-V.DE



Hausbesitzer Ansgar Hillach (o.l.) und die jungen Nutzer des Gebäudes freuen sich, dass der Postplatz 6 nun ein Wächterhaus ist. Foto: Stephan Thomas

Dutzende gespannte Augenpaare sind am Dienstagabend auf das Fenster im zweiten Stock des Hauses Postplatz 6 gerichtet. Zwei junge Leute stehen dort. Langsam entrollen sie an der Fassade ein langes, schmales und knallgelbes Banner. Bald reicht es bis zum Erdgeschoss. „Wächterhaus“ steht in großen Lettern darauf, darunter das Logo eines Leipziger Vereins.

„Das Prinzip ist ganz einfach“, erklärt Robert Bienas von der „Initiative Wächterhaus Postplatz 6“. Junge Leute dürfen ein unsaniertes Gebäude kostenlos nutzen und bewahren es dadurch vor dem Verfall. In Leipzig, von wo der Wächterhausgedanke kommt, gibt es schon 13 solcher Häuser. Mehr als 20 Vereine und 200 Einzelpersonen nutzen diese Gebäude und halten sie in Schuss. Auch in Halle, Chemnitz und Dresden haben sich Vereine gegründet. Vorgestern nun haben Kirstin Kroneberger von der Görlitzer Initiative und Stephan Thomas vom Leipziger HausHalten-Verein einen Kooperationsvertrag unterschrieben. Der beinhaltet, dass die Görlitzer den Namen verwenden dürfen und dass ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch stattfindet.

Es gibt eine zweite Initiative

In Görlitz gibt es neben den Leuten vom Postplatz 6 noch eine zweite Wächterhausinitiative: Der Verein „Goerlitz21“ will die Berliner Straße 42 als Wächterhaus beleben. Dort findet ab nächster Woche die studentische „Zukunftsvisionen“-Ausstellung statt. Konkurrenzprojekte sind beide Häuser aber nicht: Zur Wächterhauseröffnung am Postplatz 6 waren „Goerlitz21“-Mitglieder ebenso anwesend wie Vertreter des Kompetenzzentrums Revitalisierender Städtebau und der WBG Wohnungsbaugesellschaft.

Am Postplatz 6 geht mittlerweile ein gutes Dutzend junger Leute ein und aus. Der Maler Torsten Bähler hat sein Atelier hier, der studentische Kultours-Verein will die Räume im zweiten Stock als Büro nutz-

bar machen. Er hat sogar Geld gestreckt, damit Baumaterialien gekauft werden können. „Wir wollen einen Verein gründen und einen Ort zum Wohlfühlen schaffen“, sagt Robert Bienas, der als Fotostudio tätig ist und das Treppenhaus Ausstellungsraum für seine Bilder verwendet. In den Erdgeschossen ist eine zweite Ausstellung zu sehen. Sie heißt „Polen beißt nicht“ und zeigt Bilder von jungen deutschen Fotografen, die für eine Zeit lang in Polen gelebt haben.

Hausbesitzer Ansgar Hillach freut sich über so viel Engagement der jungen Leute. Der Postplatz 6 ist das Elternhaus des heute 74-jährigen. Nach dem 2. Weltkrieg hat seine Familie in den Westen emigriert. Seit 1996 gehört ihm das Haus wieder. Ansgar Hillach lebt in Staufenberg bei Frankfurt/Main und kommt nur noch zweimal im Jahr nach Görlitz. Die Wächterhauseröffnung vorgestern war er da: „Ein neuer Ort für junge Leute ist ein Gewinn für Görlitz.“

Kontrast zum Nachbarhaus

Robert Bienas verweist auf das baugleiche und ebenfalls unsanierte Nachbarhaus. Dort gibt es keine Nutzer, das Haus verfällt, der Garten verwildert. Am Postplatz 6 hingegen ist die Wiese gemäht, der Zaun frisch gestrichen. Im Sommer soll die Fassade im Erdgeschoss eine neue Farbe erhalten. Gern würde die Initiative auch eine Heizanlage einbauen. „Am Schönsten wäre ein Modellhaus für regenerative Energien“, träumt Robert Bienas. Da dies jedoch eine Frage des Geldes ist, wird es wohl nicht geschehen.

Für die Zukunft hat der 30-Jährige viele Pläne. Zum Experimentieren will er sich ein Fotostudio einrichten. Das Erdgeschoss hingegen würde er gern irgendwann als Café nutzen. Dort könnte es auch Live-Musik geben, einen Barpianisten, beispielsweise oder ein Streichquartett. „Im Café wollen wir die Welt nach Görlitz tragen“, sagt der Musiker, Fotografen und Maler. In Görlitz Gefallen finden, so ein Ort zum Ankommen – aber nicht zum Wohnen – finden. Allerdings setzen sich die Wächterhausleute mit keinem festen Zeitpunkt unter Druck. Drei Räume, die von kreativen Leuten und Künstlern ebenfalls als Atelierräume genutzt werden könnten, sind sogar noch zu haben. Und wer aus purer Neugier einfach einmal vorbeischaun will, ist stets willkommen.

Wächterhäuser – Vom leeren zum belebten Gebäude

- **Ausgangssituation 1:** Unsanierte, aber noch nutzbare Häuser (oft an viel befahrenen Hauptstraßen) stehen leer, die Eigentümer sind ratlos.
- **Ausgangssituation 2:** Andere Leute suchen nach unkonventionell nutzbaren Räumen für Büros, Ateliers oder Vereinsaktivitäten.
- **Modell:** Interessenten dürfen die Häuser mittels einer Gestattungsvereinbarung für mindestens fünf Jahre kostenlos nutzen.
- **Vorteile für Eigentümer:** Verfall und Vandalismus werden verhindert, Betriebskosten bringen Einnahme
- **Verpflichtung für Eigentümer:** Wiederherstellung der Hausanschlüsse und von Wasser-, Abwasser- und Elektroinstallationen
- **Vorteile für Nutzer:** Sie erhalten viel Fläche für wenig Geld.
- **Verpflichtung für Nutzer:** Zahlung der Betriebskosten, steti-

ge Pflege, Sicherung und (am Ende) Beräumung des Hauses